

wie ich, aber aus einem anderen Grund. »Du fragst mich, was der Spaß gekostet hat und nicht, wie es Maxl geht? Mach doch mal dieses Gedudel aus, das ist ja nervtötend! Und du beschwerst dich, wenn mein Hund jault.«

Mausebär macht sofort das Tablet aus und setzt ein verständnisvolles Lächeln auf. »Entschuldige bitte, so war das nicht gemeint. Ich hatte mir den Urlaubsbeginn nur etwas anders vorgestellt und bin gerade etwas genervt. Ich habe nach den Kosten und nicht nach dem Befinden von Maxl gefragt, weil mir von Anfang an klar war, dass der Dackel nix hat, so wie der nach dem Sturz durch die Heide galoppiert ist – und wenn sich beim Tierarzt etwas anderes rausgestellt hätte, dann hättest du mich doch sicherlich sofort angerufen, nicht wahr?«

Frauchen zieht ihre Lippen künstlich nach oben und entgegnet: »Ja, das stimmt schon. Aber du hättest trotzdem erst mal nach Maxl fragen können. Zum Glück ist aber wirklich alles in Ordnung, es sind wohl nur ein paar Prellungen. Du hättest erleben sollen, wie er sich bei der Tierärztin aufgeführt hat, obwohl sie wirklich sehr einfühlsam war, aber er muss solche Schmerzen gehabt haben, dass er sogar um sich geschnappt hat.«

Mausebär macht ein Gesicht, als hätte er einen Kampfhund vor sich.

»Maxl hat ja so furchtbar gejault«, fährt Frauchen fort, »Ich habe das Schlimmste befürchtet und die Tierärztin hatte ein Weichteiltrauma im Verdacht. Einen Milz- oder Blasenriss. Ich war völlig fertig, und die Tierärztin hat mich dazu verdonnert, mich auf einen Stuhl zu setzen, damit ich nicht umkippe. Zum Glück blieb alles ohne Befund.« Frauchen holt aus einem der Oberschränke eine Dose raus, öffnet sie und füllt meinen Fressnapf.

Iiih, was ist denn das für ein widerliches Zeug? Ich rieche Bio-Ente an Apfel, Kürbis und Fenchel mit Schnittersilie und Dittlauch.



Mit begeisterter Miene stellt mir Frauchen den Fressnapf hin. »Hier, nimm! Extra feines Fressi für dich.«

Angewidert mache ich einen Schritt rückwärts. Das gesunde Zeug kann Frauchen selbst fressen. Ich hätte jetzt bitte gerne ein ordentliches Brot mit viel Fleischwurst, frisch vom Tisch geklaut, selbstverständlich mit Essiggurke – das liebe ich.

Aber Frauchen beachtet mich gar nicht mehr – sie hat sich Mausebär gegenübergesetzt.

Er hat unterdessen zwei Trinknapfe aus dem Oberschrank geholt und eine Flasche auf den Tisch gestellt.

»Dann trinken wir jetzt mal auf den Urlaubsbeginn. Gehen wir morgen an den Strand?« Mausebär löst den Korken aus der Flasche und schenkt ein. Dann hält er seinen Trinknapf Frauchen erwartungsvoll entgegen. Will er tauschen oder soll sie ihm wieder den Wein über die Hose schütten?

Frauchen stößt mit ihrem Trinknapf gegen seinen. »Auf unseren Urlaubsbeginn.«

Na toll, wenn ich mit meinem Trinknapf irgendwo dagegen stoße, bekomme ich immer Ärger.

»Strand ist leider noch nicht drin«, fügt Frauchen hinzu, nachdem sie einen Schluck aus ihrem Trinknapf genommen hat. »Maxl soll sich noch schonen, darum ist jetzt erst mal Leinenzwang angesagt. Außerdem bekommt er Schmerzmittel.«

»Leinenzwang?«, rufe ich aus. »Davon habe ich nichts mitbekommen. Das ist ja wohl nicht dein Ernst, Frauchen? Da spiele ich nicht mit!«

»Meine Güte, kann der Hund mal leise sein?«, ruft Mausebär.

»Mit dir redet niemand«, knurre ich zurück.

»Dein Hund knurrt mich an!«, gibt Mausebär entsetzt von sich.

»Maxl, Ruhe jetzt!«, ruft Frauchen. »Nimm dein Fressi!



Nimm! Weißt du, Mausebär. Maxl ist ein bisschen durch den Wind, das musst du verstehen. Erst der Sturz, dann das Röntgen und die Sonografie, das waren belastende Untersuchungen für ihn, weil er nicht wusste, was mit ihm passiert. Das Knurren ist nicht gegen dich gerichtet. Er braucht jetzt seine Ruhe, das will er damit sagen – und er reagiert empfindlich auf Streit.«

»Röntgen, Sonografie?«, hakt Mausebär nach. »Das klingt wirklich teuer. Da ist es ja wohl gerechtfertigt, dass ich dich nach den Kosten frage. Man weiß ja, dass so ein Tierarztbesuch nicht gerade billig ist, erst recht nicht, wenn man zum Notdienst fährt.«

»Es war mir jeden Cent wert.«

»Ein Centbetrag war es bestimmt nicht ...«

»Nein, es waren sechshundertdreißig Euro und neunundsiebzig Cent, inklusive Notdienstzuschlag, wenn du es ganz genau wissen willst!«

»Puh!«, ruft Mausebär aus. »Ich glaube, jetzt brauche ich einen Schnaps – so ein Wein macht ohnehin nur Flecken. Eine neue Hose muss ich mir morgen übrigens auch noch kaufen ...«

»Die bezahle ich!«, sagt Frauchen schnell.

»Ich gehe aber lieber allein shoppen ... ohne deinen Hund.«

»Kein Problem«, entgegnet Frauchen säuerlich. »Ich muss morgen Vormittag sowieso noch mal allein los.«

»Was hast du vor?«

»Ach, nichts weiter. Nur ein paar kleine Erledigungen, was ich vor dem Urlaub nicht mehr geschafft habe. Es tut mir ja so leid, dass unser erster Urlaubsabend so gründlich danebengegangen ist.«

»Schwamm drüber«, seufzt Mausebär. Er steht auf, geht um den Tisch und setzt sich neben Frauchen auf die Bank, dicht an ihre Seite und stupst sie aufmunternd mit der Schulter an, so wie ich das sonst mit der Schnauze mache. »Cheers!«



»Sünhair«, sagt Frauchen, ebenfalls seufzend, aber dann lächelt sie versöhnlich. »So sagt man auf Sylt. Das bedeutet ›auf die Gesundheit‹.« Sie trinkt einen Schluck und lehnt sich an Mausebärs Schulter.

»Ab jetzt kann der Urlaub nur noch besser werden«, entgegnet er und wirft mir einen verächtlichen Blick zu. »Zumindest hoffe ich das.«

Ich knurre zurück.

Frauchen wendet sich mir zu. »Was ist denn nur los, Maxl? Alles gut, du musst nicht eifersüchtig sein. Oder hast du draußen was gehört? Ich weiß, da sind viele Geräusche, aber du musst uns nicht beschützen. Alles ist gut.«

Ich jaule auf. Alles soll gut sein? Goldie ist auf der Insel, vielleicht sogar ganz in meiner Nähe, und ich kann nicht zu ihr.

Für mein Frauchen mag die Welt in Ordnung sein, denn sie hat ja nun wieder ein Männchen, aber wenn der wirklich mein Herrchen werden sollte, dann gehe ich freiwillig ins Tierheim – so viel ist sicher.

Ich weiß nur nicht, wie ich Frauchen klarmachen soll, dass sie ein Schaf im Wolfspelz vor sich hat. Sie kann das ja nicht riechen – und sehen erst recht nicht.

Erstens tarnt sich Mausebär im Moment noch ganz gut und zweitens habe ich gehört, dass Liebe die Menschen blind macht. Es ist wirklich zum Der-Rute-Nachjagen!

»Kann dieser Hund mal aufhören, seiner Rute nachzujagen?«, stöhnt Mausebär. »Der macht mich ganz nervös. Mein Gott, das tut ja Schläge, wenn er gegen die Schränke semmelt. Wenn er das heute Nacht macht ...«

»Hier ist leider kaum Platz. Vielleicht war der Campingurlaub doch nicht so eine gute Idee«, sagt Frauchen betrübt.

»Das habe ich dir ja gleich gesagt. Auf dieser Insel gibt es bestimmt so viele schöne Appartements.«

»Appartements schon«, seufzt Frauchen, »wie Sand am Meer, aber nicht so spontan in der Hauptsaison. Alles ausge-